Literaturempfehlung (Theoriebaustein zu M 4 LS 3)

Autor: Johannes Bastian

Titel: Sich als Schüler selbst motivieren. Hintergründe, Bedingungen, Unterstützungsmöglichkeiten

Quelle: Pädagogik 2´14 (S. 6 – 9, also die Einführung zum Heft)

Auf diese Fragen antwortet der Text:

* Wie wird „Motivation“ im Alltagssprachgebrauch (miss-) verstanden?
* Welches Verständnis von Motivation ist angemessen?
* Welche Rolle spielt die LehrerIn (und welche nicht)?
* In welchem Verhältnis stehen intrinsische und extrinsische Motivation zueinander?
* Unter welchen Bedingungen entwickelt sich Motivation?

Die Kernthesen in Kurzform:

Motivation wird nicht von außen in den Schülern erzeugt.

Das lehrerzentrierte Modell von Motivation bringt unnötige Belastungen mit sich.

Motivation kann als ein Prozess mit verschiedenen Phasen beschrieben werden. Zu Beginn eines Lernarrangements steht eine Phase des Abwägens (Will ich mich engagieren?), nach der ggf. der „Rubikon“ überschritten wird und der Schüler in die Handlungsphase eintritt.

Intrinsische und extrinsische Motivation sind keine Gegensätze: Ich kann innerhalb eines vorgegebenen Rahmens etwas trotzdem zur „eigenen Sache“ machen => selbstbestimmt-extrinsische Motivation.

Motivation kann sich entwickeln, wenn 3 grundlegende Bedürfnisse erfüllt sind: Autonomieerfahrung (selbst entscheiden können bzgl. Inhalten, Aufgaben, Reihenfolge, Zeiten), Kompetenzerfahrung (etwas bewältigen können: erreichbare Ziele, Fortschritte rückgemeldet bekommen), soziale Eingebundenheit (zu einer Gruppe gehören, die ähnliche Ziele verfolgt – gegenseitige Anerkennung und Motivation).

Meine 3 Zitate aus dem Text:

„Motivationstheorien nehmen eine *schülerzentrierte Perspektive* ein. Sie verstehen Motivation als einen *psychischen Prozess*, der nicht von außen hervorgerufen, wohl aber durch entsprechende Arrangements ermöglicht und befördert werden kann… in denen der Lernende die Möglichkeit hat, *etwas zu seiner eignen Sache zu machen*.“ (S. 6)

„Deutlich wird hier, dass ein Aufbau von Motivation nur gelingen kann, wenn es im Lernprozess Spielräume gibt für eigenständige Entscheidungen und damit für Beteiligung.“ (S. 7)

„Eine wesentliche Grundlage der Motivationstheorie von Deci/Ryan ist die Annahme, dass Motivation sich dann entwickeln kann, wenn drei grundlegende Bedürfnisse erfüllt sind: Das Bedürfnis nach

* Autonomieerfahrung, d. h. immer wieder selbst und freiwillig entscheiden zu können;
* Kompetenzerfahrung, d. h. etwas erfolgreich bewältigen zu können;
* sozialer Eingebundenheit, d. h. zu einer Gruppe zu gehören, die ähnliche Zioele iund Interessen verfolgt

(Ryan/Deci 2000, Lankes 2010).“ (S. 8)

Neu war für mich:

Das Bild vom „Rubikon“, den der Schüler in dem Moment überschreitet, in dem er sich für Engagement entscheidet.

Folgende Aspekte sind für mich anschlussfähig:

Die drei Grundbedürfnisse als Basis für motivierte Arbeit decken sich mit meiner Erfahrung.

Auf folgende neue Frage hat mich der Text gebracht:

Warum scheint es unmöglich, den Schulstoff um der Sache willen für sinnvoll zu halten – wenn das nicht geht, stimmt doch wohl etwas mit den Vorgaben nicht… Die Konstruktion „selbstbestimmt-extrinsisch“ halte ich für Etikettenschwindel.

Ich empfehle die Lektüre, weil…

… ich die Kernthesen für grundlegend wichtig halte. Sie bilden die Basis für viele Aspekte meines/unseres Lehr-Lern-Konzeptes.

Dies bietet die Zeitschrift außerdem zur Fragestellung:

Marie-Joan Föh: **Sich gegenseitig motivieren in einer guten Lerngemeinschaft. Instrumente, Methoden, Ideen**. S. 10 - 15 (am Beispiel einer 5. Klasse)

Maria Lames, Martin Schilk: **Lernmotivation und Klassenrat. Gemeinsam Einfluss nehmen stärkt die Verantwortung für das eigene Handeln und Lernen**. S. 16- 21 (Bericht aus der Erich-Kästner-Realschule+ in Ransbach-Baumbach) Linktipp: [www.derklassenrat.de](http://www.derklassenrat.de)

Monika Wilkening: **Sich motivieren durch Kompetenzerfahrung. Erfahrungen mit Selbst- und Partnerevaluation als Ergänzung zur Einschätzung der Lehrenden**. S. 22 – 26

Jenni Leonhard: **Sich und andere motivieren durch Möglichkeiten zur Partizipation. …selbst auswählen, Ziele setzen und reflektieren, Rückmeldung geben**. S. 28 – 33 (best-practice-Beispiel aus der Evangelischen Schule Berlin-Zentrum; starker Einschlag in Richtung Schulentwicklung, da die Auflösung der Klassenverbände und der fachgebundenen Stundenpläne Voraussetzung für die Umsetzung der Ideen ist)

Sönke Zankel: **Sich motivieren durch die Erfahrung von Autonomie. Untersuchungsergebnisse zu einem Schülerfirmenprojekt.** S. 34 – 37. Link zur vorgestellten Schülerfirma: [www.youngandfair.de](http://www.youngandfair.de)